



Radetzky - Orden

Tradition für Österreich

ASSENTPROTOKOLL

Ausgabe Nr. 10, 08/2013



Investitur Goldener
Sporn in Esztergom



Investitur der
Lazarus Union



Jubiläum der
Skapulierbruderschaft



Neue Pultbanner für
Gardemusik Wien





Mit Zuversicht in die Zukunft

Hochgeschätzte Ordensritter,
werte Freunde des Radetzky-Ordens!

„Gut Ding braucht Weile“ oder „Geduld macht sich bezahlt“. So könnten wir vom Radetzky-Orden den Zeitraum umschreiben, während dessen die Bundesvereinigung Kameradschaft Feldmarschall Radetzky erfolglos mit Klagen versucht hatte, den im Jahre 2003 gegründeten Radetzky-Orden zum Aufgeben zu zwingen.



Komm. Rat Dkfm. Harry Tomek
Großmeister des RO

Ein zusätzlicher jahrelanger Patentamtsprozess hatte letztendlich bewirkt, dass das Österreichische Bundesheer dem Orden seine Unterstützung ausgesetzt hatte, eben für den Zeitraum, so lange ein gerichtliches Verfahren anhängig ist. Nun ist dieses Verfahren im gegenseitigen Einvernehmen beider Streitparteien eingestellt worden und die Tore des Österreichischen Bundesheeres haben sich für den Radetzky-Orden wieder geöffnet. Uns als Orden ist sehr daran gelegen, dass wir unsere Sitzungen der Ordensregierung wieder in der ehrwürdigen Hess-Kaserne in St. Pölten abhalten können. Und diese Erlaubnis haben wir wieder erhalten.

Ein ebenso langes Ansinnen unseres Ordens an das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport ist die angestrebte Trageerlaubnis der Auszeichnungen des Radetzky-Ordens auf den Uniformen des Bundesheeres und der Exekutive. Auch diese Zusage wurde seitens des Ministeriums zur Freude unserer Vereinigung erteilt.

All diese Umstände der Normalisierung der Beziehungen zwischen dem Bundesministerium für

Landesverteidigung und Sport und dem Radetzky-Orden sind gerade rechtzeitig zum 10jährigen Jubiläum der Ordensgründung am 13. Oktober 2003 mehr als willkommen zu unserem Festtermin eingetreten. Vielleicht mögen manche kritische Personen meinen, dass zehn Jahre nicht gerade eine überwältigende lange Zeit darstellen oder gar ein Grund für großartige Feierlichkeiten sind. Wir als Ritter des Radetzky-Ordens sind aber sehr stolz auf unser Bestehen seit zehn Jahren und wollen diesen Anlass mit einem Festgottesdienst am Samstag, dem 19. Oktober 2013, im Stift Klosterneuburg begehen, welchen Propst Bernhard Backovsky persönlich beim weltberühmten Verduner Altar zelebrieren wird. Nähere Details zu diesem festlichen Ereignis werden zeitgerecht allen Ordensrittern und Ehrengästen bekanntgegeben.

Wenn für 2013 aus den zu Beginn meiner Ausführungen genannten Umständen keine Veranstaltung mit dem Militärkommando Niederösterreich aus terminlichen Gründen mehr möglich sein wird, so ist für das Jahr 2014 bereits fix ein Benefizkonzert der Militärmusik Niederösterreich im Englischen Garten des Heldenberges ins Auge gefasst, bei dem die Ordensritter im Ornat unter den hoffentlich zahlreichen Zuhörern Spenden für einen wohltätigen Zweck sammeln werden. Außerdem wird bei diesem Anlass auch ein Kranz vor der im Jahr 2012 durch den Radetzky-Orden und der Gemeinde Heldenberg enthüllten Radetzky-Büste niedergelegt.

Das nächste große Fest nach der Jubiläumsmesse in Klosterneuburg und gleichzeitig der Jahresabschluss ist demnach das Patrozinium am Sonntag, dem 8. Dezember 2013, in St. Pölten. Der Einzug der Ritter und der Abordnungen befreundeter Ordensgruppen erfolgt um 10.00 Uhr in die Prandtauer Kirche. Ordensdekan Rektor Prof. DDr. Reinhard Knittel wird den Festgottesdienst zelebrieren. Im Anschluss an die Messfeier findet eine Investitur eines neuen Ordensmitgliedes statt. Ferner werden Auszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten verliehen sowie Beförderungen von Rittern des Radetzky-Ordens vorgenommen, welche sich in den letzten Jahren große Meriten um unsere Vereinigung erworben haben. Nach der hl. Messe und dem Ehrungsakt erfolgt im Sommerrefektorium des Bischöflichen Palais der Diözese St. Pölten das gemeinsame Mittagessen in feierlicher Form.

An diesem Festtag hoffe ich, alle Radetzky-Ritter in St. Pölten begrüßen zu dürfen. Angehörige und Gäste sind wie üblich herzlich willkommen.

www.radetzky-orden.at



Abschließend möchte ich auf diesem Weg nochmals allen Ordensrittern sowie allen befreundeten Ordensmitgliedern sowie ihren Angehörigen einen schönen Spätsommer bzw. einen ebenso schönen Herbst wünschen und verbleibe

mit ritterlichen Grüßen

Komm.Rat Dkfm. Harry Tomek
Großmeister des RO

Investitur des Ritterordens vom Goldenen Sporn in Esztergom

Der Radetzky-Orden nahm die Einladung gerne an, um an der feierlichen Investitur des Ritterordens vom Goldenen Sporn am 22. Juni 2013 in Esztergom teilzunehmen. Großmeister Komm. Rat. Dkfm. Harry Tomek, Ordenskanzler Franz Vorderwinkler, Ordenschronist Günter Schnürch und Standartenoffizier Johann Moser nahmen seitens des Radetzky-Ordens an der wunderschönen Feierlichkeit in der traditionsreichen alten ungarischen Hauptstadt teil.

König Stephan I, der Heilige, aus dem Geschlecht der Arpaden im Jahr 969 in Esztergom geboren, war der erste König Ungarns. Seine berühmte Stephanskrone wird als Heiligtum gehalten, wofür es eine eigene Wache gibt. Die „Magyar Koronaörök Egysülete“ nahm ebenfalls an der Investitur teil.

Um 14.00 Uhr begann der Einmarsch der geladenen Delegationen, der Spornritter sowie der ungarischen Kronenwache mit einer Kopie der berühmten Stephanskrone in die Franziskaner Kirche der heiligen Anna. Die Begrüßung nahm Großkanzler Josef Lang vor.

Die neue Fahne des Ritterordens von Goldenen Sporn wurde nach der heiligen Messe entrollt und gesegnet.

Als Fahnenpatin fungierte IKKH Herta von Habsburg-Lothringen, Erzherzogin von Österreich, Prinzessin der Toscana, Präsidentin des Vereins „Flamme des Friedens“ zur Förderung des Friedens.

Nach dem Fahnengruß mit den anwesenden Fahnen der befreundeten Delegationen begann die Investiturfeier in der ehrwürdigen Klosterkirche.

Der Großmeister der Spornritter SKKH Sandor von Habsburg-Lothringen, Erzherzog von Österreich, Prinz der Toscana, konnte zwei neue Ritter und zwei Ehrenritter in den Orden aufnehmen.

Mit dem Gala Dinner im Hotel Esztergom fand die Investiturfeier ihren würdigen Abschluss.





Investitur der Ehrenritterschaft

Die feierliche Investitur der Ehrenritterschaft der Lazarus Union fand am 27. April 2013, diesmal in der Ruhmeshalle des Heeresgeschichtlichen Museum (HGM) nach der neuen Zeremonie, statt.

Den Auftakt bildete ein Platzkonzert, gespielt vom Musikkorps der Lazarus Union unter der Leitung von Kapellmeister Fritz Lentner.

Der festliche Einzug mit Fahnen und Standarten in die Ruhmeshalle bildete den Beginn der feierlichen Investitur. Der Protokolloffizier Obst Rudolf Murth führte professionell durch die einzelnen Stationen des Festaktes.

Der Großmeister der Ehrenritterschaft der Lazarus Union Präsident Senator h.c. Wolfgang Steinhardt begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und befreundeten Verbände. Teilgenommen haben: Radetzky-Orden, Sankt Michael Orden, Austria Humanitas Corps, Marineverband und Marinekameradschaft Erzherzog Ferdinand Max. Ein besonderen Dank galt auch den „Rittern“ der Prima Nocte und Milites Sanctilimperii. Sie waren die Träger der Banner und Fahnen in ihrer historischen Kleidung.



Großmeister und Präsident Senator h.c. Wolfgang Steinhardt

Der Großmeister Senator h.c. Steinhardt eröffnete die Investiturzeremonie. In die Ehrenritterschaft aufgenommen wurden: Hannes Hochmuth, Dipl. Ing. Herbert Paulis, Dr. Oswin Höchstöger und Vzlt Werner Winkelhofer.

Ein Musikstück leitete zur Vergabe von Auszeichnungen über.

Zu Kommandeurs der Ehrenritterschaft wurden die Ehrenritter Komm. Rat Dkfm. Harry Tomek, Großmeister des Radetzky-Ordens und Josef Maria Gebel erhoben. Weiter wurden Ritter des Radetzky-Ordens mit dem „Ritterkreuz des CSLI-Verdienstehrenzeichen“ ausgezeichnet.

Das Ambiente des Heeresgeschichtlichen Museums, wo der „ritterlichen Geist“ zu spüren war, bildete für die Investitur der Ehrenritterschaft der Lazarus Union einen würdigen Rahmen.



Großmeister Komm. Rat Dkfm. Harry Tomek



Großkomtur Günter Schnürch



Großkomtur Manfred Scholz



Großkomtur Franz Vorderwinkler

Investiturfeier des Lazarus-Ordens

Am 4. Mai 2013 fand in der wunderschönen Kirche des Franziskaner Klosters in Bratislava die bereits traditionelle Investiturfeier des Militärischen und Hospitallischen Ordens des hl. Lazarus von Jerusalem des Großpriorats Slowakei statt.



Nach zehnjähriger Funktionsdauer von Generalkonsul Dr. Wolfgang Breithaler als Großprior leitete heuer zum ersten Mal Capt. Stanislav Holak, PhD., als sein Nachfolger diesen Festakt. Nach der Festmesse, begleitet durch wunderschöne Orgelmusik sowie Gesangseinlagen, nahm der neue Großprior die Investition von zwei neuen Ordensrittern sowie die Auszeichnung einiger hochverdienter Mitglieder des Lazarus-Ordens vor. Im Rahmen des gemeinsamen Abendessens nach einer kurzen, aber gemütlichen Agape im Klostergarten wurde dem Großmeister des Radetzky-Ordens, Komm. Rat Dkfm. Harry Tomek, eine Ehrenurkunde durch Großprior Holak überreicht, welche die langjährige und freundschaftliche Verbundenheit zwischen dem Lazarus-Orden und dem Radetzky-Orden besonders würdigt. Außer dem Großmeister nahmen für den Radetzky-Orden noch dessen Ordenskanzler Gr a.D. Franz Vorderwinkler, der Ordenschronist Günter Schnürch sowie der 2. Standartenoffizier Prok.i.R. Johann Moser teil.



St. Georgstag 2013 in Wiener Neustadt



Der heilige Georg gilt in der Gestalt des Drachentöters als Großmartyrer und Nothelfer. Als Verkörperung religiöser Tapferkeit ist er der Patron der Ritter und Soldaten. Deshalb wurde er auch vom Radetzky-Orden als Schutzpatron für den Orden ausgewählt.

Die traditionelle St. Georgsmesse wurde in diesem Jahr am 28. April, diesmal in der Kathedrale der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt, gefeiert, welche dem hl. Georg geweiht ist. Zelebriert wurde der festliche Gottesdienst vom stv. Ordensdekan des Radetzky-Ordens, Militärdekan Mag. Siegfried Lochner.

Eine Abordnung der Ehrenritterschaft der Lazarus Union nahm mit ihrer neuen Standarte an dieser Festmesse teil. Der Radetzky-Orden war mit zehn Rittern vertreten.

Militärdekan Mag. Lochner bezeichnete in seiner Predigt den hl. Georg als leuchtendes Vorbild für den Kampf um den Glauben.



Foto: LAZARUS UNION - CSLI

Die Statue des hl. Georg, die auf dem Hauptaltar steht, ist eine Mailänder Broncearbeit aus der Zeit Kaiser Friedrich III. In den Wirren der Nachkriegszeit wurde die Statue 1948 gestohlen und in 14 Teile zerlegt und abtransportiert. Durch viele intensive Bemühungen und durch Zufall konnte die Statue aufgefunden und in mühevoller Arbeit wieder zusammengesetzt werden.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen wurde der Georgstag 2013 beendet.



Die St. Georgs-Kathedrale

Die St.-Georgs-Kathedrale Wiener Neustadt ist als Burgkapelle der Wiener Neustädter Burg dem hl. Georg geweiht. Sie dient heute als Kathedrale der österreichischen Militärdiözese sowie als Kirche der Theresianischen Militärakademie und ist seit 13. Dezember 1967 eine Basilika Minor. Am 28. April 2013 zelebrierte Militärdekan Mag. Siegfried Lochner eine Festmesse im Rahmen des St. Georgs-Festes des Radetzky-Ordens im Beisein von zehn Ordensrittern.

Geschichte

Um das Jahr 1440 durch Baumeister Peter von Pusica im Auftrag König Friedrich IV. an der Westseite der Burg errichtet, wurde die der hl. Maria geweihte Kirche 1460 fertiggestellt. 1479 verlegte der St.-Georgs-Ritterorden seinen Sitz nach Wiener Neustadt, wodurch das Patrozinium der Kirche auf den hl. Georg wechselte. Da Kaiser Maximilian I. in der Burg zur Welt kam, wurde er auch 1519 unter dem Hochaltar dieser Kirche begraben, obwohl er zuvor ein Grabmal in Innsbruck geplant hatte. Nach der päpstlichen Aufhebung des St.-Georgs-Ritterordens im Jahr 1600 wurden die Jesuiten Seelsorger der Kirche, danach folgten Zisterzienser und Piaristen. 1608 und 1616 beschädigten Brände neben der Burg auch die Kirche, für deren Instandsetzung Erzherzog Maximilian III. sorgte. Die Gründung der „Adeligen Militärschule oder Akademie zur Wienerischen Neustadt“, der jetzigen „Theresianischen Militärakademie“ durch Kaiserin Maria Theresia vom 14. Dezember 1751 war auch für die Kirche ein wichtiges Ereignis, denn es verknüpfte die Kirche eng mit dem Schicksal der Burg: der Friedhof der Militärakademie wurde 1753 (1815 und 1829 erweitert) angelegt, im nächsten Jahr die Kapelle in ihrem jetzigen Bestand. In diesem Jahr wurde die Militärakademie auch unter die Jurisdiktion des Wiener Neustädter Bischofs gestellt, aber die Trennung von der Stadtpfarre blieb. Drei Türme der Burg wurden bei einem schweren Erdbeben 1768 zerstört. Zwischen 1936 und 1938 wurde die Kirche restauriert, wobei auch Fresken über dem Haupteingang freigelegt wurden. Die Burg samt Kirche wurde durch die Bombardierung am 12. März 1945 vollkommen zerstört, jedoch bereits 1946 erfolgte der Wiederaufbau, der 1951 abgeschlossen werden konnte. Der Wiener Erzbischof Innitzer weihte die Kirche wieder ein. Durch den ab 1958 wieder begonnenen Betrieb der Militärakademie wurde die Kirche der Militärseelsorge übergeben, ab 1963 Sitz des österreichischen Militärvikars. Ein Höhepunkt war die Erhebung der Kirche zur Tochter der Lateranbasilika im Jahr 1967. Der erste österreichische Militärbischof, Dr. Alfred Kostecky übernahm die Kirche 1987 feierlich als dessen Kathedrale.

Aussehen

Innerhalb des Hauptportales, das 1777 errichtet wurde, gelangt man über eine Doppeltreppe in die Kathedrale. Ein Tympanon-Fresko (Ende 15. Jahrhundert) über dem Haupttor zeigt Jesus, den Hl. Johannes und den Hl. Koloman.



Foto: wikipedia.org / Anton-kurt

Die Kirche befindet sich über einer fünfjochigen sternrippengewölbten Torhalle, die vermutlich 1449 vollendet wurde. Die dreischiffige Kirche verfügt über keine Apsis und hat eine Länge von 32,15 Meter, eine Breite von 18,80 Meter und eine Höhe von 15,01 Meter. Den Kirchenboden verkleidet Untersberger Marmor.

Das flache spätgotische Deckengewölbe wird durch 8 runde Säulen getragen, die über 13 Meter hoch sind. Das Mittelschiff ist als Sternrippengewölbe, die Seitenschiffe als Kreuzrippengewölbe gestaltet. Eine Galerie umgibt auf drei Seiten den Innenraum, im Altarraum geht diese in je ein Oratorium über. Diese Galerie wird durch Kragsteine getragen, die durch doppelte, ineinandergreifende Bögen miteinander verbunden sind. Verziert wird diese Galerie durch eine große Anzahl an Wappen, die aus einer Vorlage aus Grünbergs „Österreichischer Chronik“ entlehnt wurden. Es liegt auch ein Bezug zur Genealogie mit der Wappenwand nahe. Die 55 Wappen verteilen sich auf die Südseite mit 21 Wappen, auf der Westseite sind 19 Wappen und der Nordseite 15 Wappen. Das linke, vom Kaiser benutzte Oratorium ist reicher ausgestaltet als das rechte.

Ein Bindenschild mit dem kaiserlichen Doppeladler und dem habsburgischen Löwen findet sich über der Empore. Die Kirche hat neun Fenster, drei an der östlichen Altarseite, drei an der Westseite, zwei an der Nordseite und ein Fenster an der Südseite, letzteres wurde aber durch den Bau des Westtraktes der Burg in den Jahren 1769 bis 1777 verdeckt. Einzig von den östlichen Fenstern sind die schönen Glasgemälde geblieben, die anderen Fenster sind mit blauem Antikglas gefüllt.

Kircheneinrichtung

Von der ursprünglich spätgotischen Einrichtung blieb nichts erhalten, mehrfache Änderungen und Umgestaltungen, sowie die Zerstörung im Jahr 1945 waren die Ursache. 1986 wurde die neugeschaffene Einrichtung den neuen liturgischen Richtlinien angepasst, von 1988 bis 1990 wurde der Innenraum durch die Montage neuer Luster, die Anhebung des Fußbodens und die Aufstellung eines umschreitbaren Altares (Volksaltar) neu gestaltet. Außerdem wurde eine elektrische Bankheizung eingebaut. Ein friderizianischer Reliquienschrein wurde restauriert und ergänzt.

1990 wurde ein Vorraum zur Kirche als Grablege für Militärbischof Alfred Kostelecky gestaltet. Der ansonsten leere Raum im ersten Obergeschoss enthält den Marmorsarkophag sowie eine metallene Darstellung von Kosteleckys Bischofswappen.

Eine einzige Säule (vor dem rechten Oratorium) mit recht gut erhaltenen Fresko aus friderizianischer Zeit hat die Zerstörung von 1945 überstanden. Diese neun Darstellungen könnten Nachbildungen aus den 15 Miniaturen des Gebetbuches Kaiser Friedrich III. sein.

Sie zeigen von oben nach unten Stationen im Leben Jesu nach der Beschreibung durch Lukas:

- > Auferstehung Christi Himmelfahrt
- > Christi Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel
- > Aufnahme Mariens in den Himmel
- > Krönung Mariens
- > Anbetung durch die drei Magier
- > Darstellung Jesu im Tempel
- > Flucht nach Ägypten
- > den zwölfjährigen Jesus im Tempel.

Außerdem trägt diese Säule ein großes Kruzifix, dessen Korpus - eine österreichische Arbeit - aus dem 14. Jahrhundert stammt, das Kreuz selbst wurde 1988 erneuert.



Altäre

Sieben Stufen führen zum ursprünglichen Hauptaltar. Unter diesen Stufen wurde seinem Testament gemäß Kaiser Maximilian I. im Jahr 1519 als Büsser, aber im Ornat des St.-Georgs-Ritterordens beige-setzt. Der erste, gotische Hochaltar soll mit einem Gemälde Albrecht Dürers - „Die Taufe im Jordan“-geschmückt gewesen sein. Erzherzog Maximilian III. ersetzte diesen durch einen Flügelaltar. 1770 wurden von Kaiserin Maria Theresia ein neuer Hochaltar gestiftet und die beiden Seitenaltäre durch barocke Altäre ersetzt. Eine Statue des hl. Georg, die im Zeitraum des St.-Georgs-Ritterordens auf dem Hochaltar stand, wurde auf dem früheren Hauptaltar aufgestellt. Diese Mailänder Bronzearbeit aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. wurde 1948 gestohlen und in 14 Teile zerschlagen, konnte aber wieder restauriert werden. Zwischen Volksaltar und rechtem Seitenaltar steht die Kathedra, der Bischofsstuhl des österreichischen Militärbischofs mit dessen Wappen und Wahlspruch.



Hauptaltar

Das Original der „Kirschenmadonna“ um 1470 aus der Wappenwand ist auf dem rechten Seitenaltar aufgestellt. Es zeigt eine Madonnenstatue mit Jesuskind, das ein Obstkorbchen in Händen hält. Der linke Seitenaltar ist der Sakramentsaltar und trägt einen neugeschaffenen Tabernakel.

Die Wappenwand

Auf die Absicht, die Georgskirche als Grablege zu verwenden, deutet die im Jahr 1453 an der hofseitigen Ostwand von Baumeister Peter von Pusica im Auftrag Friedrichs III. errichtete Wappenwand hin.

Sie stellt eine phantastische Genealogie des Hauses Österreich dar, die vermutlich auf der "Österreichischen Chronik der 95 Herrschaften" des Wiener Geistlichen Leopold Stainreuter, des Hofkaplans Albrechts III. basiert, die in den Jahren 1384 und 1385 entstand. Es handelt sich bei dieser Genealogie um die erste rein österreichische Darstellung und wurde höchstwahrscheinlich von Herzog Al-



Die St. Georgs-Kathedrale



Wappenwand

brecht III. selbst redigiert. Nur 19 der 107 Wappen sind echte Wappen, die übrigen sind frei erfunden ("Fabelwappen").

In drei Feldern stellen die echten Wappen die habsburgischen Besitzungen zur Zeit Kaiser Friedrichs III. dar: Im Feld links oben, neben den drei weiblichen Heiligen befinden sich (von links nach rechts, von oben nach unten): Laufenburg, Säckingen, Raron, Pfannberg und Rapperswil. Im Feld links neben der Statue Friedrichs III. befinden sich: die Wappen von Steiermark, Neuösterreich (rot-weiß-roter Bindenschild), Burgau, Portenau, Tirol, Kyburg und Habsburg). Im Feld rechts von der Statue Friedrichs III. befinden sich die Wappen von Altösterreich (fünf goldene Adler in Blau), Kärnten, Krain, Windische Mark, Oberösterreich, Elsass und Pfirt.

15 Wappen mussten beim Wiederaufbau neu angefertigt, zwei weitere restauriert werden. Nur noch die "Kirschenmadonna" und die Gestalt des Kaisers, der als Erzherzog dargestellt ist, sind von den ursprünglichen Figuren der Wappenwand erhalten. Diese Plastiken sind jünger als die Wappenwand selbst und wurden um etwa 1470 möglicherweise von einem Wiener Neustädter Meister gefertigt.

Quelle: wikipedia.org
Fotos: wikipedia.org / Anton-kurt

Jubiläum der Skapulierbruderschaft

Am 30. Juni 2013 zelebrierte der Ordensdekan des Radetzky-Ordens, der gleichzeitig auch Ordensdekan der Skapulierbruderschaft zu Ehren U.L.F. vom Berge Karmel ist, Rektor Prof.DDr.Reinhard Knittel, in der Pradtauerkirche St.Pölten aus Anlass des zehnjährigen Bestehens dieser Bruderschaft eine Festmesse, an der auch eine vierköpfige Abordnung des Radetzky-Ordens teilgenommen hat.



Neben dem Ordensgroßmeister Komm. Rat. Dkfm. Harry Tomek nahmen an dem festlichen Gottesdienst noch der Ordensmeister Erwin Fleischmann, der Ordenskanzler Franz Vorderwinkler sowie der Standartenoffizier Johann Moser teil. Diese Festmesse wurde, wie üblich, hervorragend durch Rektor DDr. Knittel gestaltet, beinhaltete eine tief bewegende Predigt und wurde mit Orgelmusik und Gesang musikalisch hervorragend umrahmt.



Fotos: Wallern Franz

Josef Wenzel Radetzky - Der Retter des Habsburgerreichs



*"Glück auf, mein Feldherr, such' den Streich,
Nicht bloß um des Ruhmes Schimmer,
In deinem Lager ist Oesterreich.
Wir anderen sind einzelne Truimmer."* Franz Grillparzer

FM Radetzky und die Völkerschlacht von Leipzig.

Auch wenn der Ausgang des Krieges das endgültige Ende Erzherzog Karls als Schlachtenlenker mit sich brachte, bedeutete er für Radetzky die Berufung zum Chef des General-Quartiermeisterstabes. Er wollte anfangs diese Aufgabe nicht übernehmen, ließ sich aber dann doch überreden. Als neu ernannter Generalstabschef hatte Radetzky große Pläne für Reformen und eine Neuorganisation der kaiserlichen Armee, doch französische Vorgaben verhinderten genauso wie die schlechte Finanzlage die meisten seiner Vorhaben. Radetzky wusste auch, dass man wirklich gründliche Reformen nach preussischem Muster im gesamten Staatswesen hätte vornehmen müssen, um die Grundlage für die Armee zu verbessern. Doch dies scheiterte alles an der Struktur des österreichischen Systems. Radetzky tat sein Bestes und die späteren Erfolge sollten ihm Recht geben. Er organisierte die von Napoleon erlaubte 150.000-Mann-Armee so gut wie möglich, spekulierte aber bereits mit einer allgemeinen Wehrpflicht. In vielen Denkschriften zeigte er großen Weitblick und dachte über ein Europa nach einem Ende der Herrschaft Napoleons nach.

1812 stellte Radetzky ein 30.000 Mann starkes Hilfskorps für Napoleons Russlandfeldzug zusammen. Dieser Feldzug wurde für den Korsen zur großen Katastrophe. Das österreichische Korps war dank seines Führers Schwarzenberg der Vernichtung in Russland entgangen und stand für einen Frontwechsel bereit. Radetzky setzte alles daran, die gesamte Armee kriegsbereit zu machen und zu vergrößern, stieß aber auf viele Widerstände. Als sich der Kaiser und Metternich noch nicht zur Teilnahme am Bündnis gegen Napoleon entschlossen hatten, wurde Schwarzenberg Oberbefehlshaber der „Beobachtungsarmee“, wobei ihm Radetzky als Generalstabschef beigegeben wurde. Am 12. August 1813 erfolgte die Kriegserklärung und die Armee war zum großen Schlagabtausch bereit. Radetzky's Entwurf eines „allgemeinen Operationsplanes für die alliierte Armee“ musste auf die Befindlichkeit der anderen Heere, ihrer Führer und Monarchen Rücksicht nehmen und von möglichen Manövern Napoleons ausgehen. Man operierte auf der „äußeren Linie“ mit drei voneinander getrennten

Armeehaufen, sodass derjenige Teil, der angegriffen wurde, zurückweichen konnte, während die anderen weiter vorgingen. Napoleon sollte zermürbt und ausmanövriert werden, bevor man ihm gemeinsam den Todesstoß versetzte. Trotz Rückschläge ging dieses Vorhaben auf und Napoleon befand sich bei Leipzig in der Falle. Nun war wieder ein guter Plan für die Entscheidungsschlacht gefragt. Der damals 46-jährige Radetzky entwarf für Schwarzenberg einen Schlachtplan, der die perfekte Koordination aller aus verschiedenen Himmelsrichtungen auf Napoleons Heer eindringenden alliierten Armee ermöglichte. Radetzky's Verhältnis zu Schwarzenberg war nicht sonderlich gut, aber er verstand es, seine Pläne bei ihm durchzusetzen. Er mochte das Benehmen und die nähere Umgebung des Fürsten nicht besonders und hielt ihn keineswegs für einen großen Feldherrn. Radetzky hatte überdies Probleme mit dem russischen Zaren Alexander und dem alten ungestümen Haudegen Blücher, während er sich mit dessen Generalstabchef Gneisenau glänzend verstand. Am 16. Oktober 1813 begann die Völkerschlacht. Radetzky ritt als Kürassier mit, wurde leicht verwundet und verlor zwei Pferde unter dem Leib. Am 18. September war durch die „vollständige zustande gebrachte Vereinigung der alliierten Armeen“ der Sieg erreicht. Radetzky begleitete Schwarzenberg zur berühmten Siegesmeldung auf den „Monarchenhügel“ und erhielt später das Großkreuz des Leopold-Ordens, während sich die verbündeten Monarchen als die eigentlichen Sieger sahen.



Foto: akg images

Der Krieg war aber noch nicht beendet und eine rasche Verfolgung Napoleons war notwendig. Nach einigen Verzögerungen setzte sich die vereinte Riesenarmee der Alliierten in Bewegung, wobei Radetzky's kluge Pläne zu wenig befolgt wurden. Napoleon hatte dadurch einige Chancen, Widerstand zu leisten. Er wollte eine möglichst nachhaltige Verfolgung des Korns, um ihm keine Ruhepause zu lassen, doch die Monarchen und ihre Ratgeber entschieden zunächst anders. Schließlich konnte Radetzky durch persönliche Intervention bei Kaiser Franz seinen Plan durchsetzen und die Alliierten marschierten in drei Stoßkeilen in Frankreich ein. Der leidgeprüfte Generalstabschef musste danach müh-



Josef Wenzel Radetzky

Der Retter des Habsburgerreichs

mühsam seine Umfassungsstrategie durchsetzen, da besonders die Preußen unorganisiert attachieren wollten. Als die Verbündeten am 1. Februar 1814 bei La Tothière siegten, verlieh der Zar Radetzky spontan den Alexander-Newski-Orden.

Die Hochachtung des Zaren Alexander vor Radetzky zeigt sich auch in folgender Geschichte: Kurz vor dem Überschreiten der französischen Grenze erkrankte der durch die vielen Strapazen erschöpfte Radetzky schwer und sein Leibarzt verordnete ihm ein Glas Rotwein pro Tag. Der Zar erfuhr von dieser „Therapie“ und daraufhin folgte im Frühjahr 1814 während des Frankreich-Feldzugs der Verbündeten jeden Tag ein interessantes Ritual. Immer zur gleichen Zeit erschien ein großer Kosake aus dem Gefolge des Zaren mit einer silbernen Karaffe, in der sich Wein aus Bordeaux befand. „Der gute Zar Alexander“, so der Kosake, „schickt Ihrer Exzellenz einen Schoppen.“ Radetzky hatte, dies sei hier noch einmal angemerkt, gemeinsam mit dem russischen Zaren gegen den Willen des defensiv denkenden Kaiser Franz das militärische Eindringen in Frankreich durchgesetzt, was schließlich den Sieg bringen sollte.



Carl Philipp Fürst zu Schwarzenberg / wikipedia.org

Blücher, der sich nicht an Radetzkys Anweisungen gehalten hatte, erlitt viele Niederlagen, was die Richtigkeit des Feldzugplanes nur bestätigte. Nun traten immer öfter Dissonanzen zwischen Schwarzenberg und Radetzky zutage, da der Generalissimus auf „Einflüsterer“ hörte und ein Zauderer war. Der Sieg Schwarzenbergs bei Bar-sur-Aube am 27. Februar war wieder ein Erfolg seines Generalstabschefs. Es ging weiter vorwärts. Am 20. und 21. März siegte Schwarzenberg bei Arcis-sur-Aube und Radetzky verlegte seine Truppen in Eilmarsch nach Paris. Der letzte Widerstand wurde unterwegs gebrochen und die Stadt in der Nacht vom 30. Zum 31. Mai in Besitz genommen.

Napoleon schickte seinen Außenminister Caulaincourt zu Radetzkys Quartier in Belleville. Dieser schief auf einen Billardtisch, als er geweckt wurde, und sah unvermittelt Caulaincourt vor sich. Der Minister überbrachte ihm ein Angebot Napoleons, die-

ser wollte Italien, Holland, die Niederlanden, alle Rheinprovinzen mit Elsass-Lothringen sowie die Franche-Comté abtreten, wenn er Kaiser von Frankreich bleiben könne. Doch dazu war es bereits zu spät. Erwähnenswert ist, dass Napoleons Außenminister sich mit seinem Angebot zuerst an Radetzky gewandt hatte. Napoleon würdigte später Radetzky als denjenigen Mann, der ihn wirklich besiegt hatte.



Empfang beim Frieden von Tilsit 1807: Außenminister Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, Napoléon Bonaparte, Kaiser Alexander I., Königin Luise und ihr Gatte König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Gemälde von Nicolas Grosse / wikipedia.org

Die letzte Arbeit als Generalstabschef für die Alliierten, die Radetzky durchführte, war ein Plan für die Besetzung Italiens. Er erhielt von den Preußen den Roten-Adler-Orden 1. Klasse, während er von Kaiser Franz keine nennenswerte Auszeichnung bekam.

Obwohl er sich krank fühlte, musste Radetzky das Hauptquartier auflösen, um die österreichische Armee in die Heimat zurückzuführen. Beim Wiener Kongress war man an seiner Person kaum mehr interessiert; er selbst war von den Ergebnissen der Beratungen nicht überzeugt.

Radetzky erhielt am 11. Juni 1814 das Amt eines Truppeninspektors in Ungarn und leitete im Herbst 1814 eine große Truppenschau für die gekrönten Häupter auf der Simmeringer Heide.

Auszug aus dem Buch:
Österreichs Kriegshelden (Landsknechte, Haudegen, Feldherren)
Von Helmut Neuhold > Ares Verlag

Neue Pultbanner fuer Gardemusik Wien



Auf Grund langjähriger kameradschaftlicher Verbundenheit und freundschaftlicher Beziehungen haben die Ehrenritterschaft der Lazarus Union sowie deren Großmeister Senator h.c. Wolfgang Steinhardt eine dreiköpfige Abordnung des Radetzky-Ordens für einen Festakt besonderer Art am 25. Juli 2013 in die Maria Theresien Kaserne eingeladen.

Im Rahmen dieser Festveranstaltung überreichte das Musikkorps der Lazarus Union 24 neue handgestickte Notenpultbanner an die Gardemusik Wien. Unterzeichnet wurden bei dieser Gelegenheit Freundschaftsurkunden zwischen der Gardemusik und dem Musikkorps der Lazarus Union durch Kapellmeister ObstdhmtD Mag. Bernhard Heher und durch den Musikbeauftragten der Lazarus Union, Kapellmeister BrigGen CSLI Friedrich Lentner. Der Urkundenaustausch ist ein sichtbares Zeichen der Freundschaft, der gegenseitigen Wertschätzung und der Kameradschaft zwischen der Lazarus Union und der Garde als Einheit des Österreichischen Bundesheeres.



Austria Humanitas Corp., der „Orden of Saint Lazarus of Jerusalem“ und der Michael Orden.

Nach dem Einmarsch der Gardemusik und des CSLI-Musikkorps meldete der stv. Kommandant der Garde, Mjr Thomas Güttersberger, dem Militärkommandanten von Wien, Bgdr Mag. Kurt Wagner, den Beginn dieser Geschenkübergabe der Pultbanner.



Der Festakt wurde von CSLI-Vizepräsident Obst i.R. Reinhard Wassertheurer moderiert. Teilgenommen haben neben dem Radetzky-Orden auch Vertreter befreundeter Verbände der Lazarus Union wie die

Bgdr Mag. Wagner skizzierte das erfolgreiche Wirken der Gardemusik im In- und Ausland. Für sein langjähriges Schaffen wurde dem Heeresmusikchef, Obst Mag. Heher durch Bgdr Mag. Wagner das ihm vom Bundespräsidenten verliehenen „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ überreicht.

Die Segnung der Pultbanner wurde von Pater DDDr. Alexander Lapin und dem orthodoxen Militärseelsorger und Diakon Geist.Rat Obst Wilhelm Hold durchgeführt.

Mit Marschmusik endete der feierliche Festakt und CSLI Präsident und Großmeister Senator h.c. Steinhardt lud die Gäste zur Agape ins Offizierskasino ein.





Terminplanung 2013

(Gemäß Generalversammlung vom 08.12.2012)

18.08.2013

Kaisergeburtstag in Bad Ischl

30.08.2013

Kommandoübergabe Panzergrenadierbataillon 35 in der Jansa-Kaserne Grossmittel

19.09.2013

Ordensregierungssitzung in der Hess-Kaserne St. Pölten, Kommandogebäude

16.-19.10.2013

200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig

19.10.2013

Jubiläumsveranstaltung "10 Jahre Radetzky-Orden" in Klosterneuburg
mit hl. Messe in der Stiftskirche mit Propst Bernhard Backovsky.

26.10.2013

Angelobung des Österreichischen Bundesheeres anlässlich Nationalfeiertag am Wiener Heldenplatz

17.11.2013

Heldengedenken in der Prandtauer Kirche St. Pölten

08.12.2013

Patrozinium mit Generalversammlung (Ordenskapitel) in der Prandtauer Kirche
sowie Mittagsempfang im Sommerrefektorium des Bischöflichen Palais der Diözese St. Pölten
– Pflichttermin

> Treffpunkt und Zeitangabe erfolgen gesondert in der Einladung
> Etwaige Änderungen und Ergänzung vorbehalten.

Der Ordenskanzler:
GR a. D. Franz VORDERWINKLER



Der Großmeister:
GR a.D. KR Dkfm. Harry TOMEK